

Startseite > Kultur > Kunst

Fotografin Gauri Gill in der Schirn: Alltägliches aus der indischen Wüste

Erstellt: 12.10.2022, 15:25 Uhr

Von: [Lisa Berins](#)

 Kommentare

Teilen 



Untitled (27) aus der Serie „Acts of Appearance“. Foto: Gauri Gill © Gauri Gill

Die Schirn Kunsthalle stellt die Fotografin Gauri Gill vor. Sie ist eine Entdeckung

Zum Anfang ein kleines Experiment: Stellen Sie sich eine Alltagsszene in Indien vor, vielleicht in einer Millionenstadt, voller Menschen, Abgase, Lärm, Werbetafeln. Eine grelle Mischung aus Gedränge, Gerüchen und Farben. Fernab dieser Bilder, überhaupt fernab aller Klischees und jedes fernöstlichen Exotismus arbeitet die Künstlerin Gauri Gill, deren Fotografien jetzt in einer Überblicksschau mit dem Titel „Gauri Gill. Acts of Resistance and Repair“ in der Schirn Kunsthalle Frankfurt zu

sehen sind: Indien in Schwarz-Weiß. Indien in still. Es sind Szenen aus einem fernen Land, aus einer Perspektive der Menschen, die dort leben. Die Abgebildeten umgibt dabei etwas, das man nicht direkt sehen, eher bemerken kann: die Empathie der Frau hinter der Kamera.

Es ist ein besonderer Blick auf ihr Heimatland, vor allem auf ländliche Gemeinschaften, und es ist ein Blick, mit dem sich Gill mit Frauen und Mädchen in der streng patriarchalen Gesellschaft solidarisiert. Die 1970 in Chandigarh geborene und in Neu-Delhi lebende Gauri Gill fotografiert das reale Leben – aber rein dokumentarisch ist es nicht. Es ist nicht nüchtern, hart und schonungslos, die Subjekte sind der Kamera nicht ausgeliefert, sie haben einen aktiven Part in der Entstehung der Fotografien, sie bestimmen mit. Gill zerrt weder vor die Linse, noch bildet sie fahrig ab. Ihre Fotografien schaffen Nähe, ohne voyeuristisch zu sein. Und bei aller Unaufgeregtheit besitzt ihr Werk eine Kraft, die neben der künstlerischen auch eine politische ist.

Gauri Gill studierte Fotografie an der Parsons School of Design in New York, sie arbeitete eine Zeit lang in Indien als Fotojournalistin, was sie in Kontakt mit den Menschen in der nordwestlichen Grenzregion Rajasthan brachte. Im Jahr 1999 begann sie die Arbeit an der Serie „Notes from the Desert“ - eine Langzeitstudie des Lebens in der Wüste Thar. Gill baute Beziehungen zu den dort lebenden Menschen, zu nomadischen Jogis, Musliminnen und verschiedenen Gemeinschaften auf. Der Werkkomplex umfasst mittlerweile mehrere tausend Fotos, von denen eine Auswahl in der Schirn gezeigt wird. „Notes from the Desert“ ist als offenes Archiv angelegt, das aus vielen Stimmen besteht, vielen Eindrücken, die sich zu einem kollektiv geschaffenen, aber niemals fertiggestellten Gesamtbild zusammenfügen.

Ganz nah kommt Gauri Gill dem muslimischen Mädchen Jannat, das in einem entlegenen Wüstendorf mit seiner Mutter und seiner Schwester zusammenlebte. Eine 52-teilige kleinformatige Serie (1999-2007), zeichnet ein eindruckliches Bild von einem familiären Mikrokosmos, innerhalb eines Lebens als religiöse Minderheit, als Frauen, in Armut. Auf den Fotografien sieht man Jannat in ihrem Alltag, auf dem Boden hockend und spülend, oder spielend, oder in sich gekehrt. Gill pflegte über viele Jahre engen Kontakt zu der Familie und lebte sogar einige Zeit bei ihr. In der Ausstellung wird Jannat zugleich ein Denkmal gesetzt: Sie starb 2007 mit nur 23 Jahren an einer nicht näher bekannten Krankheit.

Das Sichtbarmachen von Frauen und Mädchen in Indien ist ein Antrieb für Gauri Gills Arbeit, das spricht auch aus der Serie „Balika Mela“ (2003 und 2010): Bei einem von einer lokalen aktivistischen Organisation in der Wüstenstadt Lunkaransar in Rajasthan organisierten Festival für Mädchen, nahm Gauri Gill Porträts der Mädchen auf, zuerst in Schwarz-Weiß, dann in Farbe, bei denen die Porträtierten sich selbst inszenierten, sich ihres eigenen Bildes ermächtigten.

In dem anderen Projekt „Acts of Appearance“ (seit 2015) arbeitete Gill mit lokalen Künstlerinnen und Künstlern indigener Adivasi-Gemeinschaften zusammen. Aus Pappmaschee formten sie zeitgenössische Varianten traditioneller, ritueller Masken: Tiermasken und solche, die Gebrauchsgegenstände und menschliche Gefühlsausdrücke zeigten. Dann inszenierten sie sie in Alltagsszenen für Fotos – auch diese nun farbig. Herausgekommen sind skurrile Szenen in einem alltäglichen Umfeld, Motive, die auf spielerische Weise Deutungsebenen eröffnen und

beispielsweise Fragen nach lokalen Effekten der Globalisierung aufwerfen. Gleichzeitig demonstriert die Serie auch, wie Gill ihr eigenes künstlerisches Konzept einer um Inszenierung erweiterten Dokumentation ausdehnt.

Mit ihren Fotoserien hat Gauri Gill bisher schon an bedeutenden Gruppenausstellungen teilgenommen, unter anderem an der 58. Biennale in Venedig und der Documenta 14. Ihre erste große Überblicksausstellung hat Kuratorin Esther Schlicht jetzt so ausgiebig inszeniert, dass man von einer wirklich großen Entdeckung sprechen möchte: Sie zeigt Gauri Gills Werk in seiner Vielfältigkeit, Gegenwärtigkeit und Schönheit.

Schirn Kunsthalle Frankfurt: bis 8. Januar. schirn.de

October 12, 2022 | Lisa Berins

Photographer Gauri Gill at the Schirn: Everyday Life from the Indian Desert

The Schirn Kunsthalle presents the photographer Gauri Gill. She is a discovery.

To begin with, a little experiment: imagine an everyday scene in India, perhaps in a city of millions, full of people, exhaust fumes, noise, billboards. A garish mixture of crowds, smells and colours. Far away from these images, far away from all clichés and any Far Eastern exoticism, works the artist Gauri Gill, whose photographs are now on display in a survey show entitled "Gauri Gill. Acts of Resistance and Repair" at the Schirn Kunsthalle Frankfurt: India in Black and White. India in still. They are scenes from a distant country, from the perspective of the people who live there. The people depicted are surrounded by something that cannot be seen directly, but rather noticed: the empathy of the woman behind the camera.

It is a special view of her homeland, especially of rural communities, and it is a view with which Gill shows solidarity with women and girls in a strictly patriarchal society. Born in Chandigarh in 1970 and based in New Delhi, Gauri Gill photographs real life - but it is not purely documentary. It is not sober, hard and unsparing, the subjects are not at the mercy of the camera, they have an active part in the creation of the photographs, they co-determine. Gill neither drags in front of the lens, nor does she capture erratically. Her photographs create closeness without being voyeuristic. And for all its unagitatedness, her work possesses a power that is not only artistic but also political.

Gauri Gill studied photography at Parsons School of Design in New York, she worked for a time in India as a photojournalist, which brought her into contact with the people of the northwest frontier region of Rajasthan. In 1999, she began work on the series "Notes from the Desert" - a long-term study of life in the Thar Desert. Gill built relationships with the people living there, nomadic Jogis, Muslim women and various communities. The body of work now comprises several thousand photographs, a selection of which will be shown at the Schirn. "Notes from the Desert" is designed as an open archive consisting of many voices, many impressions that come together to form a collectively created but never completed overall picture.

Gauri Gill gets very close to the Muslim girl Jannat, who lived with her mother and sister in a remote desert village. A 52-part small-format series (1999-2007), paints a striking picture of a family microcosm, within a life as a religious minority, as women, in poverty. In the photographs, one sees Jannat in her everyday life, squatting on the floor and washing dishes, or playing, or introverted. Gill maintained close contact with the family for many years and even lived with them for some time. In the exhibition, Jannat is also memorialised: she died in 2007 at the age of only 23 from an unknown illness.

Making women and girls in India visible is a driving force behind Gauri Gill's work, and this is also evident in the series "Balika Mela" (2003 and 2010): At a festival for girls organised by a local activist organisation in the desert town of Lunkaransar in Rajasthan, Gauri Gill took portraits of the girls, first in black and white, then in colour, in which the sitters staged themselves, empowered themselves of their own image.

In the other project, Acts of Appearance (2015-present), Gill collaborated with local artists from indigenous Adivasi communities. Using papier-mâché, they sculpted contemporary variations of traditional, ritual masks: animal masks and those that displayed utilitarian objects and human

expressions of emotion. Then they staged them in everyday scenes for photographs - these, too, now in color. The result is whimsical scenes in an everyday setting, motifs that playfully open up levels of interpretation and raise questions about local effects of globalisation, for example. At the same time, the series also demonstrates how Gill expands her own artistic concept of documentation expanded to include staging.

With her photo series, Gauri Gill has already participated in important group exhibitions, including the 58th Venice Biennale and Documenta 14. Curator Esther Schlicht has now staged her first major survey exhibition so extensively that one would like to speak of a truly great discovery: it shows Gauri Gill's work in all its diversity, presence, and beauty.